

Das Erreichte ist nicht selbstverständlich

Die Wanderausstellung des Landesarchivs Baden-Württemberg zur Entwicklung der Demokratie in Baden von 1818 bis 1919 wurde im Beruflichen Schulzentrum Wertheim eröffnet. Nie war das Thema aktueller als jetzt, wurde betont.

Von Matthias Ernst

Bestenheid. Die Zusammenarbeit des Beruflichen Schulzentrums Wertheim in Bestenheid mit dem Archivverbund im Kloster Bronnbach ist schon seit Jahren vielfältig. Mit Blick auf die Wanderausstellung „Demokratie wagen? Baden 1818 bis 1919“ betonte Archiv-Leiterin Dr. Monika Schaupp namens des Landesarchivs Baden-Württemberg und des Staatsarchivs Wertheim. Denn die schrecklichen Bilder aus der Ukraine hätten einmal mehr gezeigt, wie wichtig es ist, die Demokratie zu verteidigen.

Das sah auch Schulleiter Manfred Breuer so. Er freute sich, dass Monika Schaupp „die Ausstellung für unser Haus ausgewählt“ hat. „Niemand hat damit gerechnet, dass Bilder von Krieg und Gewalt vor unserer Haustür entstehen“, zitierte er aus der Ansprache an die Schülerinnen und Schüler kurz nach dem Ausbruch des Angriffskriegs Russlands auf die Ukraine.

Parallelen zur Gegenwart

Dieses Thema sollte sich wie ein roter Faden durch alle Reden der live ins Internet übertragenen Eröffnungsveranstaltung ziehen, sind doch viele Parallelen zur Zeit von 1818 bis 1919 in Baden erkennbar. Auch hier musste die Demokratie hart erkämpft werden. Es erforderte im 19. Jahrhundert viel Mut, für eine Staatsform einzustehen, die vom Volk ausgeht, blickte Breuer zurück auf das Erreichte. Vieles sei heute selbstverständlich, aber es musste er gegen viele Widerstände errungen werden.

„Ich bin ein echter Geschichtsfreak“, bekannte Landrat Christoph Schauder mit Blick auf seine Schulleit mit Leistungskurs Geschichte. In einer Demokratie sei das Volk immer der oberste Souverän. „Was passieren kann, wenn diese Werte mit Füßen getreten werden, kann man gerade jetzt in der Ukraine erleben“, nahm er wieder den Bezug der Geschichte zur Aktualität auf. Es sei nicht selbstverständlich, „dass wir heute da stehen, wo wir sind“.

Nach dem Ende des Römischen Reiches Deutscher Nation 1806 gab



Die Ausstellung „Demokratie wagen? Baden 1818 bis 1919“ wurde im Beruflichen Schulzentrum Wertheim in Bestenheid feierlich eröffnet. Die Informationstafeln regten dabei zum ausgedehnten Studium ein.

BILD: MATTHIAS ERNST

es nur noch drei große Einheiten im Südwesten: das Großherzogtum Baden, das Königreich Württemberg und das Fürstentum Hohenzollern-Sigmaringen.

Die Verfassung des Großherzogtums Baden von 1818 galt damals als die fortschrittlichste in ganz Deutschland und hatte Auswirkungen auf viele andere Landesverfassungen, so Schauder. Sie wurde 1904/1906 angepasst und nach dem Ersten Weltkrieg nochmals erweitert, als dann auch das Frauenwahlrecht eingeführt wurde. Das Ende von Baden kam im Juni 1946, als das Bundesland Baden-Württemberg gegründet wurde, mit der Verfassungsgebenden Landesversammlung. Damals erneut die Erste, die in Deutschland stattfand, erklärte der Landrat.

Eigentlich hatte auch Wertheims Oberbürgermeister Markus Herrera-Torrez als studierter Historiker einen „Gang“ durch die jüngere Geschichte des Landes in seinem Grußwort geplant. Doch dann bezog er sich lieber auf verstärkt auf die aktuellen Ereignisse.

Als Sozialdemokrat nannte er den Titel der Ausstellung als einen Bezug zur Aussage von Willy Brandt, dem ehemaligen deutschen Bundes-

kanzler: „Mehr Demokratie wagen!“ Das Ersetzen des Fragezeichens im Titel der Ausstellung gegen ein Ausrufezeichen bei Brandt gebe dem Satz eine vollkommen andere Bedeutung. Wertheims Gesellschaft sei sehr heterogen. Die neu ankommenden Flüchtlinge aus der Ukraine würden vielleicht auch auf schon länger hier lebende russische Menschen treffen, was eventuell zu einem Konflikt in der Mitte der Gesellschaft führen könnte, so der OB. Abschließend betonte er, die Ausstellung sei es wert, von vielen Bürgerinnen und Bürgern besucht zu werden.

Konzeption

Wie die Ausstellung konzipiert ist, erklärte Monika Schaupp in Vertretung ihrer beiden erkrankten Kollegen vom Generallandesarchiv in Karlsruhe. Man habe schon mehrere Ausstellungen zusammen mit dem Landesarchiv organisiert. Doch diese sei etwas ganz Besonderes, fand die Rednerin. Der Fokus auf die Demokratieeinführung in Deutschland sei ein Blickwinkel, der sonst selten wahrgenommen werde.

Noch 1913 stritten Demokratie und Monarchie in Deutschland um die „Pole Position“, zitierte Schaupp

aus einer Berliner Zeitung. 100 Jahre früher waren die ersten zarten Pflänzchen mit Namen Demokratie in Baden zum Blühen gekommen. „Es ging um die Teilhabe einer Herrschaft“, beschrieb sie die damalige Situation.

Das Recht des Rechts

Der Ausstellung vorangestellt ist ein Prolog über die Französische Revolution. Den Abschluss bildet ein Epilog mit Zeitgenössischem aus der Zeit nach dem Zweiten Weltkrieg. Das Hauptaugenmerk der Schau liegt auf den Ereignissen im Großherzogtum Baden, das dem Grundsatz folgte: „Das Recht des Rechts und nicht des Stärkeren.“

Die einzelnen Elemente der Ausstellung sind dem „Halbmondsaal“ im Karlsruher Ständehaus nachempfunden, dem Treffpunkt und Sitzungssaal der Verantwortlichen im Lande. Es wurden Höhepunkte der Entwicklung zur Demokratie herausgearbeitet und in sechs Abteilungen gegliedert.

Dabei will die Schau Mut machen, sich mehr mit der Geschichte der Heimat zu befassen. So ist beispielsweise ein Bereich der Revolution von 1848 gewidmet, bei der etwa der Wertheimer Philipp Reiter, eine

Rolle spielte. Wie zerrissen und unsicher die Gesellschaft war, zeigt die offene Frage der Herrschaftsform bis 1918. Erst mit der Volksabstimmung über eine Verfassung im April 1919 in Baden, wurde diese Frage abschließend behandelt.

Die „historisch politische Basisarbeit der Ausstellung“ soll vor allem junge Menschen ansprechen, so Schaupp. Allerdings sei die Schau für alle Altersgruppen geeignet.

Musikalisch begleitet wurde zur Freude der Besucher die Eröffnungsfeier von Carina Guskow am Flügel und Maximilian Lasarenko am Horn. Die beiden Schüler der Städtischen Musikschule wurden jüngst beim Wettbewerb „Jugend musiziert“ ausgezeichnet.

Die Ausstellung „Demokratie wagen? Baden 1818 bis 1919“ ist vom 14. März bis 19. Mai montags bis donnerstags von 13 bis 16 Uhr in der Aula des Beruflichen Schulzentrums Wertheim in Bestenheid kostenfrei zu besichtigen. Für Schulklassen ist nach Anmeldung auch vormittags offen.

Am Mittwoch, 30. März, findet um 19 Uhr eine Kuratorenführung mit Dr. Peter Exner statt. Anmeldung unter stawertheim@la-bw.de oder unter Telefon 09342/915920.